

Der Gewerkschaffter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Brünnensäule · Bilder vom Tage · Die deutsche Woche · Hitlerjugend · Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschaffter“ Nagold // Gegründet 1827

Verlagspreis: 1/2 Mark / 1/2 Mark / 1/2 Mark

Verlagsadresse: Amt Stuttgart Nr. 10086 / Direktion: Kreispartei Nagold Nr. 882 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinfort

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte... 2. Spalte... 3. Spalte...

Bezugspreise: In der Stadt... durch Post monatlich... durch Post monatlich...

Setzt Sanktionen gegen Abessinien?

Die Pariser Presse bereitet auf einen Frontwechsel in Genf vor

Paris, 12. Dezember

Unter dem Eindruck der Meldungen, die aus Rom, London, Addis Abeba und vor allem aus Genf kommen, erklärt die Pariser Morgenpresse übereinstimmend, daß noch viele Hindernisse zu überwinden seien, bevor die französisch-englische Übereinstimmung sich in Friedensverhandlungen und in eine tatsächliche Regelung des afrikanischen Streitfalles umgesetzt haben werde.

Kommissar werde die Verantwortung für die Sicherheit und Wohlfahrt der Anwohner tragen, die dort einwandern werden. Hoare und Laval seien der Ansicht gewesen, daß Italien mit einer verhältnismäßig geringen Ausdehnung der Grenzen von Italienisch-Somaliland zufrieden sein könne, da das oben erwähnte Gebiet eine ausschließliche Interessensphäre Italiens darstellen würde.

Der Berichterstatter hebt ferner hervor, daß der englisch-französische Plan eine Verbindung zwischen der nördlichen und der südlichen Kolonie Italiens nicht vorziehe und zwar weil dies die Abtrennung des Gebietes von Gortar bedeuten würde. Auch würde ein solcher Gebietsstreifen nur durch das französische Interessengebiet gehen.

„Geradezu lächerlich!“ Der abessinische Gesandte in Paris, M. A. ryan, erklärte in einer Unterredung mit Reuters: Wenn in den neuen Friedensverträgen davon die Rede ist, daß Abessinien Gebiete an Italien abzugeben solle, dann werden wir lieber weiterkämpfen, bis kein Abessinier mehr am Leben ist, als daß wir auf diese Weise dem Angreifer nachgeben.

Delsperre bis auf weiteres zurückgestellt

Genf, 12. Dezember.

Die erste Sitzung des 18er Ausschusses der Sanktionskonferenz am Donnerstagmorgen, die etwa eine halbe Stunde dauerte, war ausgefüllt von Erklärungen Laval's, Eden's und des polnischen Vertreters Komarnicki's. Er schloß mit dem Ergebnis, daß die Frage der Erdölsperrung gegen Italien bis auf weiteres zurückgestellt wurde.

Laval machte dem Ausschuss Mitteilung über die in Paris erzielte englisch-französische Einigung. Der Entwurf werde dem Völkerbundrat demnächst mitgeteilt werden. Eden ergänzte diese Mitteilungen dahin, daß die beiden Westmächte zwar kein Mandat von der Sanktionskonferenz erhalten hätten, daß sie aber nichtsdestoweniger den Versuch unternommen hätten, die beiden Parteien zu versöhnen.

was der Zuständigkeit der berufenen Völkerbundsorgane vorgehen könnte.

Der Ausschuss tritt am Freitag um 16 Uhr wieder zusammen, um den Bericht des Durchführungsausschusses entgegenzunehmen. Es wird angenommen, daß der Völkerbundsrat nicht vor Dienstag, den 17. Dezember, mit dem Beschluß befaßt werden kann, da im Vorjahr auf Antrag Vintonovics die Regel aufgestellt wurde, daß mit Rücksicht auf die in größerer Entfernung von Genf wohnenden Ratsmitglieder eine Frist von mindestens 5 Tagen zwischen der Mitteilung der Tagesordnung und dem Zusammentritt des Rates liegen müsse.

London sanktionsmüde?

Wie der politische Mitarbeiter der „Morningpost“ glaubt, erwartet man in politischen Kreisen Londons, daß Italien den Friedensplan als Verhandlungsgrundlage annehmen, Abessinien ihn aber verwerfen werde. Gut unterrichtete Persönlichkeiten seien der Meinung, daß die Regierung einer Fortsetzung der Sanktionsmaßnahmen abgeneigt sein würde, teils wegen der unbefriedigenden Lage der Flotte im Mittelmeer und teils wegen der Schwierigkeit, eine wirksame Delsperre zustande zu bringen. Die Regierung sei nicht überzeugt, so erklärt „Morningpost“ in fettem Druck, daß Frankreich im Falle eines Angriffes auf britische Schiffe wirksamen Beistand leisten werde. Daher rühre die Besorgnis wegen der Lage der Flotte, Neben diesen Erwägungen, so schließt der Mitarbeiter, würden die Ereignisse in Genf und die öffentliche Meinung in England im wesentlichen über die künftige Politik der Regierung entscheiden.

Unterhausantrag gegen zu große Zugeständnisse an Italien

7 Anhänger der Regierung, nämlich 5 Konservative und 2 Simonist, haben im Unterhaus zu möglichst baldiger Erörterung und Entscheidung eine Entschließung angemeldet. Darin heißt es, das Unterhaus werde einer Zerschlagung des italienisch-abessinischen Directes nicht zustimmen, wenn sie die internationalen Verpflichtungen Englands auf Grund der Völkerbundsatzung unberücksichtigt lasse, indem sie dem „Angreiferstaat“ nach seinem nicht herausgeforderten Angriff „größere Zugeständnisse mache, als er durch friedliche Verhandlungen erhalten habe“.

Laval's erste Besprechungen in Genf

Laval und Eden haben Donnerstag vormittag nach ihrer Ankunft in Genf ihren Meinungsaustausch über das Verfahren hinsichtlich der Sanktionsmaßnahmen und der Sanktionsverhandlungen fortgesetzt. Der französische Ministerpräsident empfing dann nacheinander die Mitglieder des französisch-englischen Ausschusses, der im September einen Regelungsvorschlag ausgearbeitet hat. Die französische Absicht, mit der auch Eden einverstanden sein soll, geht dahin, daß dieser Ausschuss möglichst bald einen neuen Vorschlag auf der Grundlage der Pariser Vereinbarungen anarbeiten soll. Die Vertreter Polens und der Türkei machen aber geltend, daß der Rat dem Ausschuss mit der Erstattung des von Italien bekanntlich abgelehnten Berichtes seinerzeit erlösen sei und daß eine neue Beauftragung nur vom Völkerbundrat ausgehen könne. Das dürfte auch die Meinung der meisten anderen Ratsmitglieder sein.

Die letzten schwedischen Missionare aus Eritrea ausgewiesen

Stockholm, 12. Dezember.

Die offiziöse schwedische Nachrichtenagentur veröffentlicht ein Telegramm aus Eritrea, wonach die letzten in dieser italienischen Kolonie tätigen schwedischen Missionare nunmehr des Landes verwiesen wurden. Die italienischen Behörden hätten damit endgültig der Tätigkeit der schwedischen Missionare ein Ende gemacht, die in Eritrea seit 1886 und in Somaliland seit 1897 ausgeübt worden sei. Die Zahl der aus Eritrea und Somaliland bereits vor einiger Zeit ausgewiesenen schwedischen Missionare betrage 17.

Ueberraschende Wendung in Kairo

Kairo, 12. Dezember.

Ministerpräsident Tewfik Reffik Pascha wurde am Donnerstag vom König in Audienz empfangen. Der Auditorium der Regierung ist nicht erfolgt, das Kabinett wird vielmehr vorläufig am Ruder bleiben. Der König hat der Fortsetzung der parlamentarischen Verfassung von 1923 zugestimmt.

Mit dieser Entscheidung, so wird weiter berichtet, hätten die ägyptischen Nationalisten und Liberalen ihren langen Kampf mit dem König zu ihren Gunsten entschieden. Die nicht parlamentarische Regierung von Tewfik Reffik Pascha werde vorläufig an der Macht bleiben, sie werde aber eine Neuwahl kaum überleben. Englands Stellung in Ägypten werde durch diese Entwicklung noch schwieriger gestaltet, denn die vorherrschende nationalistische Partei setze dem gegenwärtigen „Basallatum“ Ägyptens bittersten Widerstand entgegen.

Weiter wird berichtet, daß die neue nationalistisch-liberale „Einheitsfront“ beschlossen habe, den im Jahre 1930 in London ausgehandelten, aber feinerzeit von der Woiwodei abgelehnten Vertrag anzunehmen. Die Hauptpunkte dieses Vertrages seien: 1. Ägypten wird ein unabhängiger Staat, der berechtigt ist, dem Völkerbund beizutreten; 2. England erhält gewisse Verantwortlichkeiten für die Verteidigung Ägyptens, die Belange von Südländern und die Belange von Minderheiten; 3. England hat das Recht, den Sudan zu verwalten.

Schuchnigg's Vortrag in Prag abgefragt?

Prag, 12. Dezember.

Wie in Prager politischen Kreisen bekannt, kann der Vortrag des österreichischen Bundeskanzlers Kurt von Schuchnigg im Prager Industrieklub infolge der in der Tschechoslowakei aufgetretenen innerpolitischen Schwierigkeiten nicht stattfinden und wird voraussichtlich bis Januar nächsten Jahres verschoben.

Bis 10 000 RM Geldstrafe für Heberpreise

Berlin, 12. Dezember.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Bauer Käper, hat eine Anordnung erlassen, die im Interesse von Erzeugern und Verbrauchern den Landhandel mit Schlachtschweinen regelt und verbietet, daß die vorübergehende Schweinefleischknappheit von unläuteren Elementen zu Lasten der Volksgemeinschaft ausgebeutet wird. Die Verordnung bestimmt u. a., daß der selbstverkaufende Erzeuger in keinem Falle mehr als den vom Vorsitzenden der Schlachtviehverwertungsverbände festgesetzten Erzeugerhöchstpreis vom Käufer fordern oder sich gewähren lassen darf. Ebenso wenig dürfen vom Käufer höhere Preise geboten oder gezahlt werden. Ausdrücklich verboten ist überhaupt, Preise zu bieten oder zu gewähren, zu fordern oder sich gewähren zu lassen. Lieferbedingungen zu stellen oder sich stellen zu lassen, oder anzubieten, oder sonstige Nebenabreden zu treffen, durch die mittelbar oder unmittelbar eine Heberbereicherung oder Umgehung der festgesetzten Preise stattfindet. Verstöße werden mit einer Ordnungsgeldstrafe bis zu 10 000 RM, im Einzelfall geahndet.

Miguel Maura spanischer Ministerpräsident

Madrid, 12. Dezember.

Der Staatspräsident Benito Maura hat die Minister der konservativ-republikanischen Partei Miguel Maura mit der Regierungsbildung. In politischen Kreisen nimmt man an, daß das Parlament aufgelöst werden wird, wenn Maura die Kabinettbildung nicht gelingen sollte.



Schon Schwierigkeiten der Flottenkonferenz

London, 12. Dezember

Die Unerbittlichkeit der japanischen Forderungen nach Flottenparität mit England und Amerika hat bereits zu ernstlichen Schwierigkeiten auf der Flottenkonferenz geführt. Der japanische Abordnungsführer, Admiral Nagano, legte der Konferenz am Mittwoch Einzelheiten des japanischen Vorschlages einer armenischen oberen Grenze vor und nannte sogar die Ziffer, die nach japanischer Ansicht als Höchstgrenze für die Flotten Amerikas, Englands und Japans festgelegt werden soll. Diese Ziffer wird vorläufig geheim gehalten. Neuter meldet, daß die Konferenzmitglieder allgemein darüber enttäuscht gewesen seien, daß Admiral Nagano keine Kompromißmöglichkeiten angedeutet habe. Die Vespredungen seien abgebrochen worden, um den anderen Abordnungen Gelegenheit zu geben, die Erklärungen Naganos zu erwägen.

Die Befürchtung, daß ein toter Punkt eingetreten ist, habe die führenden Delegierten bereits veranlaßt, mit verschiedenen Mitteln am Scheitern der Konferenz zu verhindern. Dabei sind vorläufige und private Erörterungen über die Möglichkeiten eines Gentlemen-Agreements im Gange. Ein solches Abkommen würde Japan eine grundsätzliche Gleichberechtigung aus Prestigegründen verschaffen, es aber gleichzeitig verpflichten, nicht auf die Stärke der amerikanischen und japanischen Flotte zurückzuführen. Die Frage eines solchen Gentlemen-Agreements wird auf der Konferenz nicht öffentlich erörtert werden.

Admiral Nagano hatte in seiner Erklärung im einzelnen ausgeführt, daß Japan der Gleichheit mit England und Amerika auf einer möglichst niedrigen Grundlinie wüßte. Um diese Grundlinie zu erzielen sei Japan bereit, die Schlachtschiffe, Flugzeugträger und Kreuzer der Klasse A zu verdrängen, wenn die anderen Mächte dasselbe täten.

Munitionslager einer französischen Kaserne explodiert

Paris, 12. Dezember.

Das Munitionslager der Kaserne der Republikanischen Garde in Lezouville bei St. Mihiel ist in der Nacht zum Mittwoch in die Luft geflogen. Die Lagerräume wurden völlig vernichtet. Als Folge der Explosion brach in der Kaserne Feuer aus. Das Feuer konnte gelöscht werden.

Mongolische Truppen in Nordchina

London, 12. Dez.

Neuter meldet aus Peiping, daß sich 2000 Mann mongolischer Truppen nach der Einnahme von Kuluwan durch mandchurische Streifkürden von Jehol aus in Bewegung gesetzt haben, um bei der Vertreibung der chinesischen Truppen aus dem Bezirk von Bao-tschang zu helfen. Wie es heißt, verlangen die japanischen Militärbehörden, daß die mongolische Wirt die Kontrolle über Lschachdar erhält.

Bei Tjingtau hatten sich ebenfalls Anhänger der nordchinesischen Autonomiebewegung erhoben. Der Gouverneur der Provinz Schantung meldet jetzt der Zentralregierung, daß es ihm gelungen ist, nach zweitägigen Kämpfen die Bewegung zu unterdrücken. Die Führer der Bewegung seien hingerichtet, 250 Teilnehmer der Revolte seien gefangen genommen worden.

Präsidentenwahl in Kuba

Habanna, 12. Dezember.

Der provisorische Präsident von Kuba, Carlos Mendive, ist auf Grund eines Streiks über die Bestimmungen der Wahl eines verfassungsmäßigen Präsidenten zurückgetreten. Die angespannte politische Lage hat dadurch eine neue Verschärfung erfahren. Die Regierung hat den Rücktritt angenommen und den Staatssekretär José L. Barret Pragues zum Nachfolger Mendive ernannt. Der neue provisorische Präsident, der die Regierungsgeschäfte am Donnerstag übernehmen wird, steht im 71. Lebensjahr und hat die Laufbahn des Berufsdiplomaten zurückgelegt. Er ist frei von parteipolitischen Bindungen.

In der Hauptstadt herrscht völlige Ruhe. Trotzdem kann die seit dem Rücktritt des Faktors Machado gespannte politische Lage noch nicht als gelöst angesehen werden. Für die nächste Zeit sollen politische Verhandlungen nicht ganz außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegen.

Ungarländische Schwaben ohne Zeitung

Budapest, 12. Dez.

Das „Sonntagsblatt“, das Organ des ungarländisch-schwäbischen Deutschtums, hat auf Anordnung des Reiches sein Erscheinen eingestellt. Von behördlicher Seite wird erklärt, daß die Nachbarnachfolger des verstorbenen früheren Herausgebers des Blattes, des bekannten Führers des Deutschtums, Jakob Bieher, es betraut hätten, sich als verantwortliche Herausgeber des Blattes bei den Behörden anzumelden. Außerdem sei die Bürgerschaft, die nach den gesetzlichen Bestimmungen jedes Blatt bei den Behörden zu

hinterlegen habe, durch die Geldentwertung verloren gegangen und inzwischen von den Inhabern des Blattes nicht wieder eingeleitet worden. Infolge dieses Verhältnisses seien auch die Ansprüche auf das Weiterbestehen des Blattes erloschen.

Die Staatsanwaltschaft hat sich daher, wie von zutreffender Seite erklärt wird, veranlaßt gesehen, das „Sonntagsblatt“ von der Liste der periodischen Zeitschriften zu streichen. Das Wiedererscheinen des Blattes sei nur nach Einleitung eines völlig neuen Zulassungsverfahrens möglich.

Münzdiebstahl im D-Zug

Berlin, 12. Dezember.

Am 14. November war einem polnischen Staatsangehörigen auf der Eisenbahnfahrt von Paris nach Frankfurt a. M. zwischen Saarbrücken und Bad Münster am Stein ein Koffer mit einer Sammlung von etwa 800 alten russischen Münzen gestohlen worden. Die Sammlung hat einen Wert von etwa 150 000 Schweizer Franken. Für die Verhaftung der Münzen hat nunmehr die Versicherungsgesellschaft eine Belohnung bis zu 12 000 M. ausgesetzt. Ein Teil der Belohnung ist für die Ergreifung des Täters bestimmt, auch wenn von dem gestohlenen Gut nichts herbeigeschafft wird.

Der Wert einer guten Armee

Paris, 12. Dezember.

Kriegsminister Cebert Fabry hielt auf einem Essen der früheren Verbindungsmitglieder bei der amerikanischen Armee in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten beider Länder eine Rede, in der er u. a. ausführte: Man müsse es selbst erlebt haben, wie die Grenzen von einem feindlichen Einfall überannt worden seien, man müsse selbst verlorrene Gebiete gehabt haben, um richtig zu verstehen, was eine Armee für die Freiheit bedeute, die sie gewährleistet. Der Friede sei wenig wert, wenn er unsicher bleibe. Es sei sehr schwer, diese Dinge solchen Völkern klarzumachen, die niemals Gefahr kennen, auf eigenem Boden vom Kriege ereilt und in ihrem Hab und Gut getroffen zu werden. Dies erkläre ohne Schwierigkeiten, daß die amerikanischen Freunde Frankreichs falsch beurteilt und daß sie Frankreich vorgeworfen hätten, für eine Armee Summen auszugeben zu haben, die besser hätten angewandt werden können. Heute, da die Bewaffnung aus soviel verschiedenartigen Maschinen bestehe, die mit einer unerhörten Brutalität und Schnelligkeit wirken könnten, würde man von Frankreich vergeblich fordern, die Möglichkeit eines Streitfalls völlig von der Hand zu weisen und keine eigene Sicherheit nicht selbst abzuwaschen.

Der militärische Wert Malta

London, 12. Dezember.

Der frühere Gouverneur von Malta, Lord Strickland, brachte am Dienstag im Oberhaus die Frage der Verteidigung dieser Insel zur Sprache. Er erklärte, noch im Juli habe sich nach allgemeiner Auffassung die britische Strategie hinsichtlich Malta auf der Ansicht gestützt, daß Malta gegen einen Luftangriff nicht verteidigt werden könne und deshalb vorübergehend aufgegeben werden müsse, in der Erwartung, daß es leicht wiedererobert werden könne. Lord Strickland begründete die Meinung, daß die inwärtigen strategischen Pläne geändert habe. Er zeichnete hierauf ein anschauliches Bild von den Befestigungsarbeiten und wies darauf hin, daß jeder mögliche Landungsplatz durch Stachelndorn geschützt sei. Behaupte man heutzutage in Malta einen Freund, so werde man nicht in ein Wohnzimmer, sondern in einen Festungsbereich geführt. Die führenden Persönlichkeiten der Gesellschaft würden in Gasmasken fotografieren. Lord Strickland erwähnte weiter die Verdunklungsmaßnahmen, meinte aber, daß noch mehr getan werden müsse, um den Wirkungen der früheren Propaganda entgegenzutreten. Als Vorbild könnten die Maßnahmen in Gibraltar dienen. Es sei höchst unwahrscheinlich, daß Malta aus der Luft angegriffen werde, falls mit einem Gegenangriff gerechnet werden müsse.

Württemberg

H.S. schult bäuerliche Jugend

130 Jugendwarte und -Bartinnen auf dem Schadowweilertshof

Stuttgart, 12. Dez.

Die Hitlerjugend hat die Bedeutung des Bauernums als Blutstamm der Nation und Nährboden des deutschen Volkes richtig erkannt. Sie betrachtet daher als eine äußerst wichtige Aufgabe die Betreuung der in der Hitlerjugend vereinigten bäuerlichen Jugend.

Träger dieser praktischen Arbeit draußen im Dorf sind die Jugendwarte und Jugendwartinnen, die in Verbindung mit der Landesbauernschaft eingesetzt werden und als B-Referenten (bäuerliche Referenten) in den einzelnen Gliederungen der H.J. tätig sind. Sie sind in allen bäuerlichen Fragen der H.J. dem aktiven H.J.-Führer verantwortlich und unterstehen diesem.

In der Woche vom 1.-8. Dezember fand nun auf einem großen, alten und befestig-

ten Bauernhof, dem Schadowweilertshof bei Rottenburg am Neckar, ein Schulungslehrgang für die Jugendwarte und Jugendwartinnen sämtlicher Kreise und Bezirksbauernschaften statt. Die rund 130 Teilnehmer holten sich in achtstündiger fleißigster Arbeit und froher Kameradschaft die Richtlinien für ihre kommende Arbeit. Die sachverständige Behandlung aller gegenwärtig drängenden weltanschaulichen, politischen und agrarpolitischen Fragen durch gute Redner, machte dieses Lager, das von Gebietsführer Sundermann und Landesbauernführer Krenold im Rahmen einer freiwilligen Flaggenheilung eröffnet wurde, ungemein wertvoll.

Die tägliche Arbeit brachte 4 bis 5 Vorträge, zu denen führende Männer hinzugezogen waren. Den Auftakt zu der Vortragsreihe gab Gau- und Kreisführer Dr. Klett mit seinen Ausführungen über den Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung. Im Laufe der Woche sprachen dann die Oberbauernführer des BdM, Maria Schönbberger, der Sozialabteilungsleiter der Hitlerjugend, Jg. E. Winter und der Leiter des Kulturamts der H.J. im Gebiet 20, Jg. Röllgen, über Kulturarbeit der H.J. Reichsabteilungsleiter H. B. Böninger, der agrarpolitische Referent in der Reichsjugendführung, wies Weg und Ziel der nationalsozialistischen Jugendarbeit in der Hitlerjugend. Von der Landesbauernschaft waren erschienen Hauptabteilungsleiter I. von Brangell, die Abteilungsleiter P. Kerer, Sanghoser und Gurrath, weiter Dr. Kuhn, Dr. Kroll, Just Lantheimer und Frau Aldinger.

„Reisübungen auf dem Lande“ hatte sich Sportlehrer Himer, der auch sonst die bäuerliche Jugend betreut, als Thema gewählt, wie ja dem Sport besondere Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Die Fichterstunde mit Gerhard Sahnmann wurde zu einer von allen Teilnehmern tief empfundenen Feier.

Der Mittwoch war als Ruhetag bestimmt. Diesen freien Tag benutzte die Lagerleitung, der der agrarpolitische Referent in der Gebietsführung und Abteilungsleiter I. D. auf der Landesbauernschaft, Jg. A. Kipke, vorstand, zu einem Markt über die Württemberger Kasse nach Tübingen, wo das geschichtliche Fortbildungsinstitut im Schloß besucht wurde. Gewissermaßen als Abschluß des Schulungslagers galten die Ausführungen des stellv. Gauleiters Schmidt über die innen- und außenpolitische Lage.

Abschluß des 15. Deutschen Turnfestes

Am 19. Dezember findet, nachmittags 15 Uhr, im Großen Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart die Abschluß-Sitzung des Hauptfestsausschusses für das 15. Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung steht die Berichtsabgabe über den Rechnungsablauf des 15. Deutschen Turnfestes, Entlastung der Ausschüsse und Beschlußfassung über die Auflösung des Hauptfestsausschusses für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart e. V.

In der Abschluß-Sitzung wird der Reichssportführer v. Tschammer und Oster kommen. An der Sitzung werden Reichshaltler Kurt, Vertreter von Regierung und Partei und auch von Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Strölin teilnehmen. Landesportführer Dr. Klett ist in seiner Eigenschaft als Mitglied des Hauptfestsausschusses in der Sitzung amwesend. Der Vorsitzende des Ausschusses, Studientrat Dr. Obermeyer, wird die Berichte erstatten.

Der Ausbau des Bades Cannstatt

Stuttgart, 12. Dez. Die vor kurzem bestellten Verträge für die Angelegenheiten des Kurbades Cannstatt sind am Dienstag zu ihrer ersten Beratung zusammengetreten und von Oberbürgermeister Dr. Strölin in ihrer Tätigkeitsbereich eingeleitet worden. Der Oberbürgermeister wies darauf hin, daß die Förderung des Kurbades Cannstatt nicht eine bloß örtliche Angelegenheit Bad Cannstatts sei, sondern daß sie nach übergeordneten Gesichtspunkten zum Wohle der Allgemeinheit gelöst werden müsse. Der Vorstand des Kuramts, Baurat Scheuerle, berichtete über den Verlauf des Kurmittelhauses. Die bisherigen Erfahrungen rechtfertigen eine Erweiterung der zum Gebrauch der Kurmittel bestimmten Gebäude und Einrichtungen. Als erster Bauabschnitt ist nun die Errichtung eines Kurmittelhauses mit Trink- und Wandelhalle vorgesehen. Der Bau soll zu wischen den Kurfaal und das Stadtbad gestellt werden, daß der Kurfaal in seiner klassischen Wirkung nicht beeinträchtigt wird. Das Stadtbad Cannstatt wird bis auf weiteres erhalten bleiben.

Der Mieterschrecken von Badnang

Hausbesitzer erschlagent seine Mieterin mit einem Wasserrohr - 3/4 Jahre Gefängnis

Stuttgart, 12. Dezember. Das typische Beispiel eines Hausbesitzers, wie er nicht sein soll, verkörpert der 30 Jahre alte verheiratete Karl Pfyenmaier von Badnang, der sich wegen eines Verbrechens der Körperverletzung mit Todesfolge vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte.

Am Nachmittag des 5. November dieses Jahres betrat das bei dem Angeklagten zur Miete

wohnende Ehepaar R., dessen im Hof gelegene Werkstatt, um die Herausgabe eines von ihm als Pfand für eine angebliche Gegenforderung einbehaltener Wäschubers von ihm zu verlangen. Als Frau R. auf seine Entgegnung, der Jude sei im Keller, diesen holen wollte, ging der Angeklagte ihr nach und warf ihr die Kellertür ins Kreuz. Sodann ergieß er ein anderthalb Meter langes Wasserleitungsrohr, mit dem er sich, das Weitere abwartend, in die Werkstatt zurückbegab. Als nun Frau R., die im Keller natürlich vergebens nach dem Jude gesucht hatte, zurückkam, stürzte der Angeklagte im Hof auf sie los und schlug ihr das Wasserleitungsrohr ohne jede Veranlassung so heftig auf den Kopf, daß sie eine schwere Schädelzerrammerung erlitt, sofort umfiel und anderen Tags starb. Die Getötete, Mutter zweier Kinder, stand im 43. Lebensjahre. Nach einem zweiten Schlag führte der Täter gegen die am Boden liegende, worauf er sich gegen den herbeieilenden Chemann wandte und diesem, während er sich um die Schwerverletzte bemühte, gleichfalls Schläge mit dem Rohr auf Kopf und Schulter versetzte, so daß er acht Tage seiner Arbeit nicht nachgeben konnte.

Das Schwurgericht hielt es für sehr wahrscheinlich, daß der Angeklagte von vornherein damit gerechnet hatte, daß die Frau bei dem Schlag mit dem Rohr ins Leben kommen, wenn auch bei der großen Erregung des Angeklagten bei der Tat ein Verstoß nicht sicher zu erweisen sei. Das Urteil lautete unter Verlesung mildernder Umstände auf drei Jahre und sechs Monate Gefängnis. Von der im Gesetz vorgesehenen Möglichkeit, auf Zuchthaus zu erkennen, sah das Gericht in Anbetracht des unglückseligen Temperaments des Angeklagten ab.

Die Landeshauptstadt meldet

Nach einem Erlaß des Innen- und des Wirtschaftsinstituts werden die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen für die Monate Januar, Februar und März 1934 im bisherigen Umfang fortgeführt.

Stuttgart, 12. Dez. Am Sonntag Erkaufführung des Stuttgarter Films. Im Rahmen einer Morgenfeier gelangen am nächsten Sonntag, 15. Dezember, gleichzeitig im W.-Palast und in der Königsbau-Vorhalle der W.-Palast-Kinofilm „Stuttgart“ und der W.-Palast-Kinofilm „Gaukammer Pölsch“ 1933 zur Erkaufführung. Die Vorstellungen im W.-Palast beginnen um 11 Uhr. Die Vorstellungen in den Königsbau-Vorhallen um 11 Uhr. In beiden Theatern werden die Erkaufführungen der Filme mit einer Aufnahme des Oberbürgermeisters und mit einem kurzen Vortrag über die Erkaufführungen des Reichsleiters Kammle eingeleitet.

Stlinger Präzisionsarbeit

in Kürnberg vom Führer beauftragt

Stlingen, 12. Dez. Bei der in Kürnberg stattgefundenen Jahrhundertfeier der Deutschen Eisenbahn fand, wie schon berichtet, u. a. eine Parade von Reichsbahnfahrzeugen statt. Bei den hierbei vorgeführten neuesten Fahrzeugen wurde als erster Triebwagen der von der Maschinenfabrik Stlinger gebaute Wechselstrom-Schnelltriebwagen für 160 Stundenkilometer vorgeführt. Nach der Verwendung der Parade der Fahrzeuge führte der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dormmüller, den Führer zu dem bereitgestellten Stlinger Schnelltriebwagen, um seine schöne, neuartige Einrichtung zu zeigen. Der Führer hielt sich längere Zeit in dem Wagen auf, ein Zeichen dafür, daß derselbe bei ihm besonderes Interesse erregte.

Auto vom Zug erfasst

Ohmenhausen, O.N. Reutlingen, 12. Dez. Am Mittwochabend wurde an dem fahrenden englischen Heberwagen der neuen Straße in Ohmenhausen ein Personenkraftwagen, der aus Richtung Reutlingen kam, vom fahrenden Zug Reutlingen-Göppingen erfasst und auf der schiefen und engen Straße etwa 8 Meter weit geschoben und dann wieder auf die Straße zurückgedrückt.

Der Autofahrer, der den Wagen erst eine Viertelstunde vor dem Unfall gefahren haben soll, kam mit dem Schrecken davon. Der Kraftwagen wurde sehr schwer beschädigt. Der Zug hat weimal gestoppt und glücklicherweise kein schnelles Tempo gehabt, so daß er auf kurze Strecke zum Stehen gebracht werden konnte.

Schwäbische Chronik

Studiendirektor Dr. Zeller an dem Programmium und der Kreisrat in Nördlingen ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden.

Am 11. Dezember wurde in Rottenburg der im Alter von 74 Jahren verstorbenen Major a. D. Stoll beigelegt.

Wir haben in diesen Tagen darüber berichtet, daß bei Mönchingen eine Gemse geschossen wurde. Es hat sich herausgestellt, daß dieses Tier, eine jahre Gemse, ihrem Hiner Besitzer entspre-



Sport-Nachrichten

Nördlicher Schwarzwald

Kreisliga 2 Abteilung 1
Effringen - Neubulach 2:1 (abgebr.); Teinach-Javelstein - Oberschwandorf 6:7 (1:5); Emmingen - Altburg 4:2 (2:1); Herrenberg 2 - Stammheim 2:3 (0:3).

Nach 12 Minuten Spielzeit wurde das Spiel in Effringen auf Konto von Neubulach abgebrochen und dem Ausgang entsprechend gewertet. Oberschwandorf lag gegen Teinach in der Pause mit 5:1 Toren in Front und hätte nachher um Haar den Ausgleich erleben können. Oberschwandorf bleibt weiterhin an erster Stelle vor Emmingen. Herrenberg 2 ist für den zurückgetretenen Sportfr. Egenhausen an dessen Stelle getreten und spielt die Runde außer Konkurrenz mit. Das erste Spiel gegen Stammheim sah Herrenberg als 2. Sieger. In Emmingen gab es für Altburg keine Chance und die Punkte blieben dem Gastgeber. Emmingen bleibt somit auf der Reister Spitze!

Table with 6 columns: Verein, Spiele, Gew., Unerr., Verl., Tore, Punkte. Rows include Effringen, Emmingen, Altburg, Stammheim, Effringen, Teinach Javelst., Neubulach, Herrenber. II a.S.

Sämtliche Spiele gegen Egenhausen sind entwertet!

Borische: Altburg - Oberschwandorf; Herrenberg 2 - Effringen; Neubulach - Emmingen; Stammheim - Teinach-Javelstein.

Handel und Verkehr

Marktbericht der Stadtgemeinde Nagold vom 12. Dezember 1935

Table with 4 columns: Viehmarkt, Schlachtvieh, Verkauf, Preis pro Stk. Rows include Rinde, Rinder und trächt. Kalbinnen, Schmalvieh.

Schweinemarkt

Läufer Schweine 364 120 Preis pro Stk. 40-62 RM
Milchschweine 3
Zufuhr schwach, Handel geduldet, Marktbeleg gut
Fruchtmarkt
Verkauft
Weizen 22,67 Ztr. Br. p. Ztr. RM 10,50-10,80
Gerste 7,75 9,50-9,70
Dobler 8,25 8,30
Zufuhr gut, Handel lebhaft
Nächster Fruchtmarkt am Samstag, den 21. Dezember 1935.

Ausgehobene Kontur: Nachfah des Josef Bader, lediger Landwirt von Schörringen, O.A. Spaichingen; Firma Gebrüder Schod G. m. b. H., Holzwarenfabrik in Schorndorf.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 12. Dezember

Table with 10 columns: Rind, Kalb, Jungbullen, Rinde, Ferkel, Ferkel, Kälber, Schweine, Schafe. Rows include Ochsen, Ferkel (Kalbinnen), Kälber, Ferkel, Schweine, Rinde, Ferkel (Kalbinnen), Kälber, Schweine.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Eßwurst, Gänseprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Wollfelle 45, halbwollig 36, kurzwoilig - Wollfelle 26, Sammfelle 33. - Fräuden: Sämtliche Gefälle kommen zu den höchstmöglichen Preisen angeteilt werden.

Viehpreise. Vöhrach: Ochsen 470-680, Ferkel 280-380, Rinde 400-600, Schlachtvieh 170-100, trächtige Kalbinnen 350-630, Jungvieh 180-360 RM. - Mainhardt: Rinde 200-350, Kälber 130-160, Ferkel 100 bis 120 RM. - Vöhrach: 1 Paar Schafftiere 924, 1 Rinderfuh 440, 1 trächtige Kalbin 540, 1 fettes Rind 218, 1 Einkehltrieb 360 RM.

Schweinepreise. Vöhrach: Milchschweine 18-28, Käufer 70-80, Mutter Schweine 125-153 RM. - Göggingen O.A. Wergentheim: Milchschweine 20-25 RM. - Mainhardt: Milchschweine 20 bis 23 RM. - Vöhrach: Ferkel 17 bis 23,50, Käufer 27,50 RM. - Wangen i. A.: Ferkel 13-22 RM, je Stk.

Neulinger Schaftmarkt vom 12. Dezember. Zufuhr 784 Schafe. Preise: Mutter Schafe 111 bis 120, Lämmer 90-92, zweijährige Hammel 145-148, Brackschafe 81-88 RM, je Paar. Handel schleppend.

Fruchtpreise. Vöhrach: Industriegetreide 10,20-10,30 RM. - Wangen i. A.: Getreide 8,70-9,30, Gerste 9-10, Roggen 8,50-9,50, Weizen 10-11 RM, je Stk.

Laßt die Vögel nicht hungern!

Gebrüder: Luise Schlatterer, Witwe geb. Wöhrle, 87 J., Calw / Barbara Wentsch geb. Senfried, 50 J., Altburg.

Berlag: Der Gesellschaftler G. m. b. H., Nagold Druck: Buchdruckerei G. W. Jailer (Inhaber Karl Jailer), Nagold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschl. der Anzeigen: Hermann Gök, Nagold. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig D. H. XI, 35: 2541

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

In heißer Milch
einige der echten, bewährten und bekömmlichen
„Kaiser's Brust-Caramellen“ aufgelöst, bessern und befeuchten Husten, Heiserkeit und Raue.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen
zu haben in Apotheken, Drogerien und wo Blatate sichtbar.

Für den Wintersport!
Preise sagen dem Sportmann gar nichts. Er will die Qualität eines Sportgerätes prüfen. Bestimmen Sie deshalb die große Auswahl in Ski, Schiltschuhen, Rodelschlitten.
Berg & Schmid

Alles besucht
Samstag, 14. Dez. am Sonntag, 15. Dez. in d. Turnhalle Nagold
Die große Kreis-Geflügel-Ausstellung der Kreise Nagold und Calw

Dankfagung
Für die aufrichtige Teilnahme, die wir während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter
Marie Maisch
erfahren durften, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, die herzliche Anteilnahme und den erbedenden Gehorsam des weiblichen Arbeitsdienstes, die lieben Kranzspenden, sowie die ehrenvolle Begleitung von hier und auswärts, besonders ihrer Heimatgemeinde sagen wir allen herzlichsten Dank
Die trauernden Hinterbliebenen:
Ehr. Maisch mit Kinder

Erfüllung großer Wünsche für kleine Preise!
Winter-Mäntel . . . 19.- 26.- 29.-
Pelzbesetzte Mäntel 29.- 36.- 45.-
Woll-Kleider . . . 14.75 19.- 26.-
Seiden-Kleider . . . 14.75 19.- 24.-
Blusen u. Röcke . . 4.75 6.50 8.50
Schi-Kostüme . . . 16.75 26.- 36.-
Kinder-Kleider u. -Mäntel in groß. Auswahl

Tonfilm-Theater
NAGOLD Der Tunnel
Nach dem Roman von H. Kellermann.
Der Tunnel ist ein Glanzstück deutscher Filmmunst.

Aktuell - interessant - sachlich
Fammasagen
Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:
Wundermären und Legenden
Gelogen wird auf alle Fälle
Symbole unheimlicher Macht
Angst der Wiener Juden
Die Juden von Buchau
Ein wahrhaft deutscher Planer

Haarausfall K 15-
Schuppen reinigt Dr. Erls's echter Brennessel-Geist 42.2.2.
Hochozentig!
Emil Bökle, Friseursalon, Nagold

2 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör auf 1. Febr. zu vermieten 2800
zu erfragen beim „Gesellschaftler“
Verkauf
erstmalig 11 Wochen trächtiges
Mutter Schwein
erfolgreicher Abstammung
Friedrich Keng, Schweinemstr. Halterbach 2891

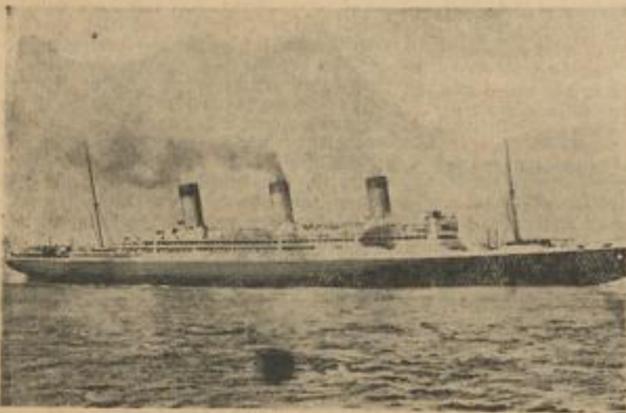
Ein Weihnachtsgeschenk, das jeder Familienvorstand, Geschäftsmann, Hausbesitzer und Landwirt brauchen kann:
Eine Dokumenten-Mappe
in der alle Wert- und Familienpapiere, Verträge, Versicherungen usw. nach ihrer Art getrennt und bei Bedarf mit einem Griff sofort auffindbar sind. Lassen Sie sich diese Mappe vorlegen in der
Buchhandlung Zaiser Nagold

Goldpfeil
Geschenke aus Leder
Damentaschen feinlinig und formvollendet, Brieftaschen, Geldbörsen, Nagelpflegen, Reisenecessaires, Schreibmappen, Dokumentmappen
Lederkoffer
L. Grüninger 166/10

Bilder vom Tage



Neue Konferenzen, neue Vorschläge. Die Zusammenkunft des französischen Ministerpräsidenten Laval mit dem englischen Außenminister Hoare im Rahmen der englisch-französischen Verhandlungen in Paris. Rechts am Tisch der ständige Unterstaatssekretär im englischen Außenministerium Sir Robert Vansittart. In dieser Besprechung wurde bekanntlich das jüngste Vermittlungsangebot an Italien festgelegt. (Weltbild, R.)



Wird die „Majestic“ verkauft?

Der Dampfer „Majestic“ der englischen Cunard-White-Star soll nach seiner letzten fahrplanmäßigen Reise im Februar verkauft werden. Wahrscheinlich wird das Schiff, das zur Zeit der größte engl. Ozeandampfer ist, verschrottet werden. Die „Majestic“ ist bekanntlich der ehemalige deutsche Dampfer „Bismarck“. (Atlantia)

Von den Kommunisten-Unruhen in Brasilien

Ein Bild von den blutigen Unruhen, die die Kommunisten kürzlich in Brasilien entfesselten: Regierungstruppen stürmen ein Haus, das die Rebellen in Rio de Janeiro besetzt hielten. Hier in der Hauptstadt konnte die Revolte sehr bald niedergeschlagen werden. (Wreife)



Saujagd zugunsten des Winterhilfswerks. Im Saupark Springe (Weister) wurde unter Teilnahme des Reichsjägermeisters Hermann Göring und zahlreicher Gäste eine Saujagd veranstaltet, deren Ertrag dem Winterhilfswerk zugute kommt. Auf unserem Bild besichtigt Ministerpräsident Göring einen Teil der Strecke. Links von ihm Reichsaußenminister von Neurath, rechts der polnische Botschafter in Berlin, Lipski. (Liedemann, R.)

Frankreichs Liebeswerben um das Elsas

Die Elsäßer fühlen sich nicht so als Franzosen, wie diese es gerne möchten. Sie wollen ihre deutsche Sprache behalten, und ihre besonderen Angelegenheiten unter sich erledigen, wohl gemerkt, unter sich im Rahmen der Französischen Republik. Es gibt im Elsas keine Forderung nach einer Selbständigkeit, nur die einer Autonomie im deutschen Sinne des Wortes, wonach sie eben keine Souveränität, sondern nur die selbständige Erledigung der kulturellen Angelegenheiten unter der politischen Herrschaft eines anderen, in diesem Fall Frankreichs, bedeutet. Die letzten Wahlen im Elsas haben diesen Willen, unter Ausschaltung der Extreme, deutlich erwiesen. Das erscheint Frankreich unverstehlich, dagegen richtet sich deshalb ein neuer Feldzug zur geistigen Werbung, und als Leitmotiv hat man ihr die Erweckung der Vergangenheit gegeben.

So wurde am Sonntag in Strassburg ein Denkmal des Marschalls Kellermann eingeweiht, wobei der Kriegsminister Fabry eine Rede hielt, die Frankreichs Friedensliebe, aber auch seine Stärke feierte. Er schmeichelte den Elsäßern, indem er betonte, sie seien stets gute Soldaten gewesen, was ja auch richtig ist. Nur ist Kellermann kein Kronzeuge dafür, daß Franz Christoph Kellermann ist in Wolfsbudweiler an der Tauber 1735 geboren und ein biederer Schwabe gewesen! Er hat sich 1752 bei einem französischen Infanterieregiment anwerben lassen und ist 1788 General geworden, hat am Siebenjährigen Krieg teilgenommen und 1793 das Kommando gegen die Preußen gehabt und bei Valmy mit Dumouriez seinen Mann gefunden. Daher hat er später den Titel Herzog von Valmy bekommen. Er wurde poeimal von der Revolution angeklagt, konnte sich jedoch behaupten, hatte aber Napoleons besondere Gunst nicht, dem er im Wege stand, und wurde im Innern des Landes mit der Organisation der Gendarmen betraut. Die Taten seines Sohnes bei Marengo ließen auch im Ansehen steigen; er wurde 1800 Senatspräsident, 1804 Marschall, 1814 Pair und starb 1820 in Paris. Neben einem Knebel und Knopf steht er also nur in zweiter Linie; er war deutscher Abkunft, aber nicht elsäßischer. Er wäre ein Kronzeuge höchstens für die autonomistische Hauptforderung, denn Napoleon hat gegen die deutsche Sprache nichts unternommen. Wenn sie sich nur französisch schlugen, können sie deutsch sprechen, ist ein so oft erwähntes Wort von ihm. Auch die Wendung in der Rede Fabrys, daß das Elsas 28mal von einer feindlichen Armee heimgesucht sei, sagt nichts für Frankreich. Fabry erwähnte nicht, wie viele davon französisch gewesen sind, obwohl diese gerade das Land am schwersten heimgesucht hatten. Heute sei das

Elsas, fügte Fabry hinzu, dank der Stärke Frankreichs vor Einfällen gesichert. Hat nicht aber auch das Deutschland Hitlers erklärt, daß es keine territorialen Streitpunkte mit Frankreich mehr gebe, nachdem das Saargebiet zurückgegeben ist? Davon sagt der Kriegsminister nichts; er ließ nur die Worte des immer wieder von den Deutschen überfallenen Frankreichs abtönen. Muß man aber stets vom Krieg sprechen, den man nicht zu wünschen behauptet? Könnte man nicht auch den Frieden einmal zu Worte kommen lassen? Er wäre doch auch ein Werbemittel.

Vor einiger Zeit gab es eine ähnliche Feier in Colmar. Dort wurde im September die 300jährige Zugehörigkeit zu Frankreich begangen; und der Staatssekretär Blaisot, der im Kabinett Laval die elsas-lothringischen Angelegenheiten betraut, sagte in seiner Rede, die Stadt sei nicht erobert worden, sondern habe durch einen wohlüberlegten Akt ihres souveränen Willens sich selbst Frankreich geschenkt. Dementsprechend hatte man einen historischen Festzug veranstaltet, der die Rückkehr des Colmarer Unterhändlers Moog von 1635 zum Gegenstand hatte und ihn in der Stadt begeistert aufgenommen werden ließ, weil er

die Frankreich überantwortet habe. Aber der Vertrag Moogs sagte in Wirklichkeit, daß die Stadt in den Schutz des allerchristlichsten Königs übergehe bis zur Befreiung Deutschlands, worauf sie gänzlich in den Zustand zurückkehre, den sie vor Beginn der Kriegswirren 1618 gehabt hat. Der allerchristlichste König hat später von dem Vertrag allerdings keinen Gebrauch gemacht. Blaisot hatte also die geschichtliche Wahrheit etwas willkürlich behandelt, um seinem Zweck zu dienen. Dieser Zweck wurde deutlich ausgedrückt. Blaisot hat bei der Einweihung einer Plakette zur Erinnerung an den Tag gesagt: „Ich möchte, daß Ihr Euch ein wenig näher als gestern diesem Frankreich fühlt, das nichts anderes wünscht, als die letzten Reste des Mißverständnisses fallen und die „aufdröhrende Eigenliebe“ dahinschwinden zu sehen.“ Das war ventlich. Ob das aber mit Worten zu vollbringen ist, ob dazu Erinnerungen an eine ferne Vergangenheit genügen, selbst wenn sie nicht verdrängt geschilbert werden, und nicht viel mehr Taten nötig sind? Taten des Verhandlertums für die kulturelle und die wirtschaftliche Lage, das man im Elsas vermißt, wie die letzten Wahlen und ihre Auswirkungen im Interessensfähigen Generatrat deutlich unterstrichen haben!

der Aufgaben für den Arbeitsdienst und die Wehrhaftmachung des deutschen Volkes. „Aber trotz aller Sorgen, die sie uns bereiten“, so rief der Minister unter stürmischem Beifall aus, möchten wir doch die Ausgaben für Arbeitsdienst und Wehrmacht in unserem Etat nicht missen.“

Der Minister warf dann die Frage auf: „Wie werden die Mittel für die neue deutsche Wehrmacht aufgebracht?“ — „Es liegt einfach“, so führte er aus, „die Ausnutzung einer durch die aktive Kreditpolitik geschaffenen wirtschaftlichen Lage vor, die es uns ermöglicht, auf diesem Wege in wirtschaftsrichtiger Form fortzufahren.“

Die stärkere Sparbildung und Flüssighaltung auf dem Geldmarkt ermöglicht uns immer wieder, daß wir die mobilen Gelder für die Zwecke der öffentlichen Finanzierung heranziehen und je nach Lage der Möglichkeit dann durch Auflegung von Anleihen wieder fundieren. Diesen Weg gehen wir seit 1933 zielbewußt, und wir haben durch diese Ausnutzung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Arbeitsbeschaffung und die Wehrhaftmachung finanziert.“

Das deutsche Volk könne dem Führer für das gewaltige Werk der Wiederwehrhaftmachung nicht besser danken, als daß es unter Aufopferung von Liebingswünschen aller Art alle Kräfte zusammenfasse, um dieses Werk durchzuführen. Dieser Kräfteeinfluß sei gerade auf dem Gebiet der Finanz- und Wirtschaftspolitik notwendig.

Der Minister wandte sich mit scharfen Worten gegen die Auffassung, daß es in einer Zeit des Aufbaues auf eine handvoll Millionen Mark nicht ankomme. Im Gegenteil, es komme heute mehr denn je auf jeden Pfennig an. Wenn wir nicht fähig und gewillt seien, unsere Ausgabenpolitik so zusammenzufassen, daß wir im Hinblick auf die Erreichung des uns gestellten großen Zieles jeden Pfennig umdrehen, werde dieses Ziel nie erreicht werden. Die Finanzbeamten könnten auch dem deutschen Volke gegenüber ihre Tätigkeit nur dann verantworten, wenn die Finanzverwaltung die Gewähr dafür übernehme, daß jeder einzelne Pfennig so angewendet werde, wie es der Arbeitsdienster an diesem Pfennig habe, verlange.

Weiter betonte der Minister, daß auch die Sparkraft des deutschen Volkes hineingestellt werden müsse in den Dienst der Wehrhaftmachung. Dies würde zur Folge haben, daß hier und da Liebingswünsche, aber auch wirtschaftlich wertvolles und vielleicht notwendiges, zurückgestellt werden müßte vor der Erreichung des einen Zieles. Diese wirtschaftlichen Aufgaben, wie etwa auch der Wohnungsbau, würden zurückgestellt als die großen Arbeitsreferenzen für eine Zeit, in der die Wehrhaftmachung bis zu einem gewissen Grade durchgeführt sei.

Dem Außenhandel wies der Redner die Aufgabe zu, den Sicherungsfaktor für unsere Rohstoffeinfuhr zu bilden. Das sei wichtiger

Gesunde Reichsfinanzen

Der Reichsfinanzminister über die neuen Aufgaben der Finanzpolitik

Berlin, 11. Dezember.

Im Rahmen der Vortragsreihe „Die öffentliche Verwaltung im Dritten Reich“ sprach am Dienstag vor der Verwaltungsalademie Berlin Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk im Auditorium maximum der Berliner Universität über „Deutsche Finanzpolitik“.

Nach einer kurzen Erinnerung an die erste große Finanzkatastrophe der Reichsriegszeit im Jahre 1923 schilderte der Redner die katastrophale Lage, die der Nationalsozialismus 1933 auf dem Gebiet der Finanzpolitik vorfand: keinerlei Rücklagen in den öffentlichen Haushalten und in der Privatwirtschaft, Fehlbeträge und Verluste und schließlich der ungeheure wirtschaftliche und moralische Druck einer Armee von 6 Millionen Arbeitslosen.

Der Minister schilderte nun im einzelnen die Maßnahmen der Kredit- und Haushaltspolitik, den konzentrischen Angriff auf die Arbeitslosigkeit, die Aktivierung der Steuerpolitik. Er ging dann auf die Entwicklung des Schuldenstandes ein, der unter Einbeziehung der noch nicht eingelösten und daher noch nicht öffentlich ausgewiesenen Arbeitswechsel in den Jahren der Krise von 1930 bis 1933 um 3,7 Milliarden und in den 2 1/2 Jahren des Aufbaues seit 1933 um 7 Milliarden gestiegen sei. An den Jahren der Krise

seien aber die ausgenommenen Kredite lediglich Defizitkredite der öffentlichen Hand gewesen, denen also die Möglichkeit einer späteren Abdeckung aus steigenden Einnahmen oder einer Besserung des Haushalts nicht gegenüberstand. Die Verschuldung der Jahre nach 1933 dagegen sei die Folge einer aktiven Konjunkturpolitik gewesen, die sich die sicheren Einnahmen, aus denen diese Kredite zurückgezahlt werden können, geschaffen habe.

Als ein weiteres Kennzeichen für die erste Aufwärtsentwicklung neben der Arbeitsbeschaffung bezeichnete der Redner die besonders erfreuliche Zunahme des Gesamtaufkommens der Reichssteuern, die sich von 1933 bis 1935 trotz beträchtlicher Steuererleichterungen um 2 1/2 Milliarden erhöht und damit eine Verbesserung der Haushaltslage um 4 Milliarden ermöglicht hätten. Die Wiederherstellung der Ertragsfähigkeit in Industrie und Landwirtschaft sei in erster Linie diesem Umstand zuzuschreiben. Es sei gelungen, die in der Krisenzeit entstandenen Fehlbeträge zu beseitigen, den Schuldendienst für die ausgenommenen kurzfristigen Kredite sicher zu stellen und wieder normale Aufträge der öffentlichen Hand in den laufenden Haushalt aufzunehmen. Trotz dieser gewaltigen Steigerung der Steuereinnahmen habe jedoch der Reichshaushalt noch nicht ausgeglichen werden können und zwar wegen

December 1935
kurzwollig —
Tendenz:
den höchsten
den.
470—680
600. Schlacht
ein 380—630
einhardt:
960. Kolbinnen
aren 100 bis
Enz: 1 Baar
re 924. 1 Räl-
540. 1 fettes
97.
ch: Wilt-
80. Mutter-
regaligen
eine 20—25
schweine 20
Kerfel 17 bis
angen i. A.
12. Dezember.
unterschafe 112
jährige Ham-
88 W. je pro
Industrie-
angen i. A.
10. Roggen
W. je Hk.
Bögel
gern!
Stwe geb. Wo-
Wentisch geb.
b. S. Nagold
eifer (Inhaber
pustschleiflette
namen Inhalt
6 5 4. Nagold
5 gültig
8 Seiten
sche
29.-
45.-
26.-
24.-
350
36.-
Auswahl
raße
onfilm
Kellermann
ein Manuskri-
nt.
Partei
Bolschewismus.
ongrej. 163/61
sitzer
gold

für die gesamte Wirtschaft, als daß man von dem Außenhandel eine starke Belebung der Wirtschaft durch Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verlange.

Mit bestimmten Worten hob der Reichsfinanzminister sodann die Bedeutung der Privatinitiative des einzelnen Unternehmers hervor, die nicht ausgeschaltet werden dürfe, wenn auch für die nächsten Jahre der Hauptanteil an der wirtschaftlichen Belebung nach wie vor dem Staat zufalle.

Der Minister rief am Schluß seiner Ausführungen alle deutschen Volksgenossen auf, sich durch zeitweilig auftretende Schwierigkeiten nicht an der großen Aufgabe irren machen zu lassen. Die Regierung könne die großen Aufgaben nur dann erfüllen, wenn jeder einzelne bereit und gewillt sei, an seinem Platze mitzuarbeiten.

Katholischer Geistlicher als Sittlichkeitsverbrecher

Dresden, 11. Dezember.

Die Große Strafkammer des Dresdener Landgerichts verurteilte am Montag nach einer unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführten Verhandlung den 56 Jahre alten katholischen Geistlichen Johannes Baptista Bernhard wegen Sittlichkeitsverbrechens an zwei Kindern unter 14 Jahren, in einem Falle in Verbindung mit Verbrechen nach § 176 StGB, unter Berücksichtigung mildernder Umstände zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Der Angeklagte war in einem katholischen Heim in der Nähe Dresdens als Hausgeistlicher tätig und hatte in der Zeit vom Februar bis August 1935 sich an Anaben einer ihm betreuenden Familie, die im Alter von 12 und 13 Jahren standen, in schamlosster und die sittliche Entwicklung der Anaben schwer gefährdenden Weise vergangen.

Bei der Strafzumessung sprach zugunsten des Angeklagten, daß er seine Stellung und sein Ansehen als Geistlicher in so ungeschwätzlicher Weise mißbrauchte, und daß es sich um Kinder einer befreundeten Familie handelte, die er schwer gefährdete, sowie vor allem der Umstand, daß er seine Verbrechen an Orten beging, die sonst gottesdienstlichen Veranstaltungen dienten.

Weihnachtsbesucher aus USA

Bremen, 11. Dezember.

Der gegenwärtig auf der Reise nach Bremerhaven befindliche Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd bringt eine große Anzahl von Weihnachtsbesuchern nach Europa.

Das Schiff hat den Reuwerter Hafen am 1. Dezember fahrplanmäßig um Mitternacht verlassen und wird am 13. Dezember in Bremerhaven erwartet, von wo aus die „Bremen“ nach zweitägigem Aufenthalt als letzter deutscher Weihnachtssdampfer wieder nach Reuwerter ausreisen wird. Während der

Weihnachtsfeierstage bleibt das Schiff in Reuwerter und tritt am 27. Dezember mit über 1300 amerikanischen Fahrgästen eine 5-tägige Vergnügungstour nach den Ver- und das an.

Diese Rekordbesetzung der „Bremen“ beweist deutlich die außerordentliche Beliebtheit des deutschen Schiffes in den Vereinigten Staaten. Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd, der in umgekehrter Richtung am 15. Dezember von Reuwerter nach Europa abfährt und am 21. Dezember in Bremerhaven ist, wird während der Weihnachtsfeierstage hier bleiben.

Auf 1. Januar eine andere Stelle

Hausgehilfen, die aus jüdischen Haushalten ausscheiden, werden untergebracht

Stuttgart, 11. Dezember

Schon über 2 1/2 Jahre beschäftigt sich die DAF, eingehend mit den Schicksalen der in jüdischen Haushalten tätigen Hausgehilfinen. Leider gab es aber während dieser Zeit keine gesetzliche Handhabe, um diesen bedauerlichen Mißstand abzustellen. Die Nürnberger Gesetze schafften hier endlich Wandlung. Denn wie bekannt, müssen ab 1. Januar 1936 sämtliche arischen Hausgehilfinen, die in jüdischen Diensten stehen, ihre Stellen endgültig aufgegeben haben. Und um nun die von dieser Regelung Betroffenen aufzuklären, veranstaltete das Deutsche Frauenwerk zusammen mit der DAF, und dem Arbeitsamt Stuttgart gestern im Ballsaal einen Vortragabend, zu dem die Hausgehilfinen, die in jüdischen Familien tätig sind, fast vollständig erschienen waren.

Als erster sprach Ministerialrat Dr. Stähle. Er ging aus von den Worten des engl. Juden Disraeli, der einmal sagte, daß die Massenfrage der Schlüssel zur Weltgeschichte sei und erläuterte den deutschen Massenstandpunkt. An Hand gut gewählter Beispiele wies er die vielen Einwände sentimentalistischer Volksgenossen scharf zurück. Er erinnerte daran, wie sich die Juden überall in unserem staatlichen Leben breit machten, wie sie im Hintergrund alle Fäden des Geschehens in der Hand hielten. Nur an einer Stelle, da waren sie nicht: dort, wo hart gearbeitet wurde! „Oder hat vielleicht schon irgend jemand einen jüdischen Schornsteinfeger, einen jüdischen Schlosser oder einen jüdischen Straßkehrer gesehen?“ Der gerade an dieser Stelle besonders starke Verfall bewies, daß gerade die Hausgehilfinen diese jüdische Schen vor körperlicher Arbeit besonders gut kennen.

Regierungsrat Stähler beantwortete als Vertreter des Arbeitsamts die Frage, wie die aus den jüdischen Familien ausscheidenden Hausgehilfen nun wieder in Arbeit gebracht werden. Er führte dabei aus, daß der herrschende Hausgehilfenmangel zu Landflucht geführt habe, der Landwirtschaft notwendig

Arbeitskräfte entzogen habe, die nun teilweise wieder zurückgeführt werden könnten. Da nun aber Hausgehilfinenstellen in großer Zahl vorhanden sind, ist es sehr wohl möglich, daß alle, die am 1. Januar erwerbslos werden, sofort wieder in einem anderen Haushalt unterkommen.

Anschließend ergriff Fr. Handl von der NS-Frauenenschaft das Wort. Sie betonte, daß wir es heute ablehnen, daß eine deutsche Frau Dienerin einer Fremdstaffin ist, und daß die versammelten Hausgehilfinen, nicht nur den Augenblick zu sehen, sondern an ihr Volk zu denken.

Buchführungspflicht im Glaserhandwerk

Daß die Buchführung eine überflüssige Belastung sei, hat man im Handwerk früher immer geglaubt. Heute weiß man jedoch, daß sie kein „notwendiges Übel“, sondern eine einfache Notwendigkeit ist, denn es wird vom Handwerker in jedem Falle schärfste Kalkulation und genaue Betriebsüberwachung verlangt.

Aus diesen Gründen hat sich auch das Kartell des deutschen Glaserhandwerks in erster Linie die Aufgabe gestellt, den einzelnen Glasermeister zu sorgfältiger Buchführung und Kalkulation zu erziehen, um von dieser Seite her an der Ordnung des Marktes mitzuwirken. Diese Aufgabe soll nun ihre Vollendung dadurch erfahren, daß — wie der Reichsfinanzminister des Glaserhandwerks in Nr. 49 seines amtlichen Organes mitteilt — nach eingehenden Vorbereitungen ab 1. Januar 1936 das bereits angekündigte System der neuen Buchführung für das Glaserhandwerk pflichtgemäß eingeführt werden soll.

Augen auf beim Weihnachtskauf

Die Geschäftswelt rüfelt allerorts zum Weihnachtsverkauf. Nie im ganzen Jahr sind die Auslagen der Geschäfte so sehr vom Publikum beachtet, als in diesen Tagen. Auch dem Handwerker gebührt sein Anteil am Weihnachtsgeschäft, gebührt ihm besonders deshalb, weil bei vielen Handwerkswegen die Wintermonate „Tote Zeit“ sind. In Sonderheit gilt dies vom Elektroinstallateur. Die Hauptbaulaison ist vorüber. Die Gesellen sollen nach Möglichkeit auch den Winter über beschäftigt werden. Und da bietet gerade das Weihnachtsgeschäft Gelegenheit, kleine Aufträge für die Wintermonate hereinzuholen. Beleuchtungskörper aller Art in Schaufenster und Ausstellungsraum locken zum Kauf und machen Radinstallationen erforderlich. Praktische Weihnachtsgaben, wie denken an Wasserlöcher, Tauchheber, Heizkissen, Bügel-eisen, Rundfunkgeräte und so fort bringen kleine Installationsaufträge mit sich. So gehört gerade der Verkauf elektrischer Kleingeräte mit zu den Mitteln, die Befähigung zur Arbeitslosigkeit zu schätzen. Der Elektrofachmann hat dies längst erkannt. Sein Schaufenster zeigt die verschiedenen Erzeug-

nisse deutscher Qualitätsarbeiter (die Elektroindustrie beschäftigt hunderttausende erster Fachkräfte). Und was das Schaufenster nicht zeigt, möge sich der Kunde im Ausstellungsraum vorführen lassen.

Handwerk und Qualität sind ein Begriff. Immer ist das Beste das billigere. Darum führt der eingesehene Handwerker nur gute, dauerhafte Waren. Die Paraphrase im Fenster des Handwerkers bietet Gewähr für gute Markenware.

Umfrage über die Sterilisation

In Kalifornien, wo bekanntlich seit über 26 Jahren die Sterilisation gesetzlich eingeführt worden ist, hat man sich darum bemüht, die öffentliche Meinung zum Sterilisationsgesetz zu erkunden. Man ist so vorgegangen, daß insgesamt 1225 Personen, darunter 686 Frauen und 539 Männer, von Studenten nach ihrer Ansicht über die Infruchtbarmachung befragt wurden. Dabei wurde folgenden Fragen besondere Aufmerksamkeit zugewandt: 1. Ob die Sterilisation, wie sie in Kalifornien geübt wird, gebilligt werde, 2. ob der Unterschied zwischen Sterilisation und Kastration gekannt werde.

Da sich zwischen den befragten Männern und Frauen kein wesentlicher Unterschied bezüglich der Antworten fand, so wurden in der Veröffentlichung nur die Gesamtzahlen mitgeteilt. Daraus geht folgendes hervor: Rund drei Viertel der befragten Bevölkerung (genau 76 v. H.) wußten, was die Sterilisation bedeutet. Unter denjenigen, die sich über das Wesen der Infruchtbarmachung klar waren, wurde sie von 92 v. H. entschieden gebilligt. Die Mehrzahl der Gegner oder Sceptiker der Infruchtbarmachung fand sich unter denjenigen, die nicht wußten, was die Sterilisation überhaupt ist. Der höchste Hundertrag der Billigung fand sich bei bemerkenswerterweise bei Akademikern und Akademikerinnen, vornehmlich bei Fachleuten.

Der Schluss, der daraus gezogen werden muß, ist klar. Je mehr einer von Inhalt und Wesen der Sterilisation versteht, um so eher wird er sie auch billigen. Wo dagegen Unkenntnis über diese wichtige rasenhygienische Maßnahme herrscht, wird sie, wie es nicht weiter verwunderlich sein kann, Zweifler und Ablehner finden. Der Wert einer solchen Aufklärung muß zwar sachlich bedeutungslos sein, spielt jedoch gefühlsmäßig und für die einseitige Durchführung einer solchen Maßnahme unter Umständen eine bedeutende Rolle.

Daraus ergibt sich, daß die Aufklärung über das Wesen der Sterilisation nicht einseitig und unangenehm genug gestaltet werden kann, und nicht nur in Kalifornien, wo nunmehr seit fast einem Menschenalter staatlich sterilisiert wird, sondern ebenso in Deutschland, das mit seinem vorbildlichen Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses heute an der Spitze aller Staaten steht.

Die Michelstedter

VON HILDEBRANDT, VERLAG O. MEISTER, WERDAM/SA.

(Schluß)

„Herr Sanitätsrat Dr. Lohmer hat durch uns nach übertrieben, wenn er diese Quelle auf dem Schloßgrundstück als ein Millionenobjekt für Michelstedt anspricht.“

„Alle waren starr, drängten näher herzu. Dem Bürgermeister fuhr der freudige Schreck in alle Glieder, daß er ganz blaß wurde.“

„Ich hoffe doch nicht, daß man an den wissenschaftlichen Ergebnissen unseres Staatlichen Laboratoriums zweifelt?“

„Ganz und gar nicht Herr Professor!“ sagte der Bürgermeister, heiser vor Aufregung.

„Ja, ich kann Ihnen mitteilen“, verkündete der Berliner, daß die Stadt tatsächlich ganz unermutet im Besitz einer der heilkräftigsten Quellen ist. Es besteht kein Zweifel darüber, daß der Staat das größte Interesse daran haben wird, Michelstedt zum Bad zu erheben. Überlich mit erheblicher finanzieller Unterstützung.“

Schmer ging der Atem der Michelstedter, sie vermodeten ihr Glück noch nicht recht zu lassen.

Die Analyse ist folgende: Die Hauptbestandteile sind Kalziumchlorid acht Komma fünfzig Einheiten, Natriumchlorid zehn Komma sechzig. Dann folgt Natriumbromid mit Null Komma neunzig, weiter Natriumjodid mit zwei Komma drei Einheiten.

„Wahnsinn!“

„Fabelhaft! Haben Sie gehört? Natrium? Drei verschiedene Natriums? Unerhör!“

„Das Natrium hipp, hipp, hurra!“ brüllten die weinlichen Feuerwehrleute.

„... und wodurch diese Quelle einzig dastet, ist ihre geradezu enorme Radioaktivität!“

„Das macht uns keiner nach!“ rief man stolz im Umkreis.

„Nein, meine Herren! Das macht Ihnen keiner nach.“

Der Professor lächelte ironisch, „man kann Ihnen nur herzlich gratulieren!“

„Hoch das Radio... hoch das Radio!“

Als Herr Martin von dem Stuhle heruntertrat... kannte der Jubel keine Grenzen mehr.

Und wahrlich, jeder mußte sich freuen, auch der schlimmste Griesgram. Blühschnell eilte die Kunde durch das Städtchen.

Wie ein Lauffeuer flog sie in die vielen Gastwirtschaften, in die Häuser, häupte durch die Gäßchen, Gassen und Straßen, die frohe Botenschaft von dem rettenden Quell.

Sie traf zusammen mit dem hohen Liebe von den Drauen Männern Gerhard und Robert!

War es da ein Wunder, wenn die Feuerwehrleute den in Bergfelde verläumten Fadelzug nunmehr nachholten und wenn ganz Michelstedt begeistert mitzog?

„Sie kommen! — Sie kommen!“ schrie Horst, in den Ratskeller stürmend. „Sie kommen!“

Schon hörte man in der Ferne dumpfen Bauensidala. Da

traten sie aus dem Haus vor das ehrwürdige Portal auf die Freitreppe des Rathauses. Der Magistrat und die Stadtverordneten mit ihrem Bürgermeister, die Familien von Erzbach und Spert.

„Veer lag noch der Nacht. Alles war hinausgeil, dahin, wo der Fadelzug sich ordnete, zum Schloßgrundstück auf der Barfstraße.“

„An den verglimmenden Trümmern des toten Schlosses wurden die Fadeln entzündet.“

Näher wucherte der Fadelenschlag, näher dröhnten torbeer-schwere deutsche Märsche, andächtig lauteten sie alle.

„Leber den spitzen Dächern der Stadt lohnte nicht mehr das blutige Rot verzehrenden Brandes, nein, festlich leuchtende Helligkeit.“

„Doch biegt der Zug um die Ecke — Sie brandet heran, die sichte Flut — Die Freudensadeln senken sich vor Robert und Gerhard — ihr flackernder Schein wirft festlichen Glanz.“

Die Musik bricht ab, still stehen die Massen.

Der ganze mittelalterliche Markt ein einziges, wogendes Lichtmeer. Der Sturm hat sich gelegt. Sentrecht lodern die Brände mit leisem Knistern.

Der Bürgermeister nickt Robert zu. Der tritt vor und sucht nach Worten, der erhabene Anblick hat ihn gepackt; dann aber beginnt er:

„Ihnen allen danken wir, Herr Gerhard Spert und ich, für diese Ehrung, deren blendender Schein tief in unsere Herzen dringt. Am meisten jedoch ehren sich die Michelstedter aller Parteien und Stände selber, wenn sie heute abend nach lächelndem Parteigeganz in schöner Harmonie diesen Fadelzug darbringen. Die Fadeln, entzündet an der Flut des alten Baus, trägt ihr hoffnungsfroh in eine schönere Zukunft!“

„Zweitritt legte das Schloß in Trümmer. — Doch ein großes Glück fiel euch allen in den Schoß, ein legendenpendendes Wasser sprudelt unter den Trümmern. — Wie soll es heißen? — Nur Konfordiaquell, Einigkeitbrunnen!“

„Jamohl! — So soll er heißen! — Nicht anders!“ Die Fadeln wurden gleichwertig.

„Für unser liebes deutsches Vaterland aber wünschen wir alleamt mit heißem Sehnen gleichfalls einen solchen erlösenden Glückfall! Doch auf den Zufall allein dürfen wir Deutschen uns niemals verlassen.“

„Nur zähe, stille, unerschöpfene Arbeit kann das Glück zwingen. Bieleitil kommt dann einmal der Tag, an dem sich unterem ganzen Volke plötzlich ein rettender Born erschließt.“

„Jubelruf drault über den Marktplatz. Die Musik legt ein. Da schmilzt es auf... das Lied der Deutschen.“

Die Häuser und Häuschen rings um den Marktplatz waren doch wahrlich alt genug und wunderten sich eigentlich über nichts mehr.

Doch jetzt war es, als ob sich ihre Stadwerke auf dem bunten Gebälk neugierig noch weiter zur Reichenmenge hinausgehoben wollten, um zu hören, um zu spüren.

„Als nun das Deutschlandlied immer wichtiger und zu lautstropher zu ihnen herandrante, blinzelten sie sich mit ihren kleinen Fenstern freudig zu.“

„Biele Jahrhunderte Michelstedter und Deutscher Geschichte hatten sie erlebt, doch unerschöpfliche Einigkeit gar selten gesehen. Das letztmal war es wohl 1914 gewesen.“

Und in wabernder Fackelfeuerluft schienen die alten Häuser und Häuschen Michelstedts vor Freude zu tanzen.

18.

„Was aus Michelstedt geworden ist?“

Du erkennst es kaum wieder, verehrter Leser, das liebe Nest. Freilich, das Mittelalter geifert noch immer in der „City“. Aber draußen, die alte Stadmauer entlang, ziehen sich herrliche Kurpromenaden, und die „Konfordiaquell“ sprudelt in marmorner Fassung unter gedeckten Kolonnaden. Auf der Seite des Schlosses erhebt sich ein prächtiges Kur- und Badehaus.

„Biele, viele Deutsche suchen den labenden, Kraft und Frische spendenden Quell auf. Alle Krankheiten, die er heilt, aufzuzählen, würde zu weit führen, man kann es ja in jedem Bäderalmanach nachlesen.“

Doch besonders hilft er, nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen und nach dem Zeugnis vieler namhafter Ärzte, gegen die heimtückische, endemische Krankheit unserer Landsleute, gegen die lonsi kein Kraut gewachsen ist, gegen die Eigenbrödelei.

„Uns Wunderbare grenzende Erfolge hat man bereits aufzuweisen, auch bei fast hoffnungslosen Fällen.“

„Velder hat Michelstedt noch keinen Anseh für Jüge mit erster Klasse. Sonst würden auch Reichstagsparlamentarier diese treffliche Kur gebrauchen. Aber der Staat will jetzt an den Bau einer zweigleisigen Vollbahn herangehen.“

„Freilich Ausländer bekommen bei der Trink- und Baderkur Beklemmungen und Kopfschmerzen. Was soll werden, wenn erst ganz Deutschland von diesem Brunnen trinkt, der mit seiner Einigungskraft heroorquillt aus den unergründlichen Tiefen unverfälschter deutscher Muttererde?“

„Herr von Erzbach aber und Spert senior sind ihren Parteien nicht untreu geworden, sind sogar in den Reichstag gewählt.“

„Dort sieht man sie oft in der Wandelhalle friedlich nebeneinander, kopfschüttelnd, wenn wieder einmal in erregender Sitzung die Geister aufeinandergeplagt sind. Sie vertreiben das nicht mehr. Trotz ihrer politischen Gegnerschaft sind sie die besten Freunde, und wenn wirklich einmal die Debatte hitzig wird, wenn es gar zu verlockend ist, dem anderen etwas auszumischen, dann trinken sie schnell ein Gläschen Konfordiabrunnen und sind dann so sachlich und vornehm wie es deutschen Volksovertretern gebührt.“

„Und wenn du, lieber Leser, spüren solltest, daß dir der gefährliche Spaltbakterium noch im Blute schwimmt, wenn du nicht in jedem Volksgenossen den vom Schicksal an dich getretenen Bruder siehst, wenn du den Proletarier verachtst und den Reichen beneidest... dann:“

„Dann fahre nach Michelstedt, trinke und bade!“

„Was aus Michelstedt geworden ist?“

Welche Frage!

In Michelstedt gibt es nur noch eine Meinung:

100% Ja-Stimmen für Adolf Hitler!“

— Ende. —



